

Kompakt

Fakten und Trends aus dem Gesundheitsbericht des bremischen öffentlichen Dienstes 2012

Kernaussagen

- Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) etabliert sich zunehmend in den Dienststellen.
- Das BGM kommt jetzt auch in kleinen Dienststellen voran. Vernetzung, Kooperation und Einbindung fachlicher Unterstützung sind dabei die Erfolgsfaktoren.
- Das Kompetenzzentrum wurde in 2012 verstetigt und unterstützt in zahlreichen Dienststellen den Aufbau des BGM.
- Die Fehlzeitenquote ist in 2012 leicht angestiegen auf 5,95% (nach Kalendertagen).
- Die Fehlzeitenquote in den Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages beträgt 6,12% (2011, nach Kalendertagen).
- Die Beschäftigten waren in 2012 an durchschnittlich 21,78 Kalendertagen krank gemeldet.
- Im Vergleich der Dienststellen variiert die Fehlzeitenquote (nach Kalendertagen) von 1,6% bis 10,3%.
- Knapp 40% des Krankenstandes werden durch Langzeiterkrankungen verursacht.
- Muskel-Skelett-Erkrankungen haben nach wie vor größten Anteil am Krankenstand.
- Rückenkampagne bildet einen Präventionsschwerpunkt für 2013/14.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) kommt voran – Rückengesundheit ist Präventionsschwerpunkt 2013/14.

Der vorliegende „Gesundheitsbericht 2012 Kompakt“ fasst Fakten und Trends aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement des bremischen öffentlichen Dienstes lesefreundlich zusammen.

Allen, die nach dieser Lektüre neugierig geworden sind und mehr erfahren wollen, sowie allen die im Gesundheitsmanagement Verantwortung tragen, empfehlen wir auch den ausführlichen „Gesundheitsbericht des bremischen öffentlichen Dienstes 2012“. Er kann bezogen werden über das Kompetenzzentrum (siehe letzte Seite) oder über die Internetseite der Senatorin für Finanzen (www.finanzen.bremen.de/info/Gesundheitsbericht).

Seit Veröffentlichung des ersten Gesundheitsberichts ist einiges in Bewegung gekommen. Das zeigt sich unter anderem an den Ergebnissen der erneuten Umfrage zum Entwicklungsstand des Gesundheitsmanagements bei kleinen Dienststellen mit weniger als 100 Beschäftigten. Deutlich mehr kleine Dienststellen engagieren sich mittlerweile in der Gesundheitsförderung als dies noch vor 2 Jahren der Fall war. Mit der Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“, die in Bremen von der Unfallkasse getragen und speziell für kleine Dienststellen der bremischen Verwaltung vom Kompetenzzentrum vorbereitet wurde, erhalten sie weitere gezielte Unterstützung.

Zahlreiche Dienststellen nutzen mittlerweile Kooperationen mit einer Krankenkasse oder der Unfallkasse, um ein systematisches Vorgehen zur Förderung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit ihrer Beschäftigten zu entwickeln. Andere Dienststellen schaffen gemeinsame Arbeitsstrukturen, aus denen gemeinsame Präventionsangebote entstehen. Eine Dienststelle überprüft das bisher im Gesundheitsmanagement Erreichte schon durch eine zweite Befragung der Beschäftigten und vereinbart neue Maßnahmen. Weitere Beispiele guter Praxis finden sich im ausführlichen Gesundheitsbericht 2012.

Durch zusätzliche Auswertung bei den Fehlzeitendaten und eine verbesserte Darstellung im Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterportal steht den Dienststellen nun auch eine verbesserte Datengrundlage zur Verfügung.

Und mit der Verstetigung des auf die anfängliche Projektlaufzeit von 3 Jahren befristeten Kompetenzzentrums verfügt das Gesundheitsmanagement im bremischen öffentlichen Dienst nun auch dauerhaft über einen zentralen Serviceleister.

Insgesamt ist zu erkennen, dass sich das BGM als Handlungsfeld im Personalmanagement der bremischen Verwaltung zunehmend etabliert. Um diesen Weg erfolgreich fortzusetzen, benötigt das BGM weiterhin die aktive Unterstützung der Leitungen, der Interessenvertretungen und der Beschäftigten.

Bitte nutzen Sie den Gesundheitsbericht für einen Dialog über die Ziele und Handlungsbedarfe im betrieblichen Gesundheitsmanagement Ihrer Dienststelle.

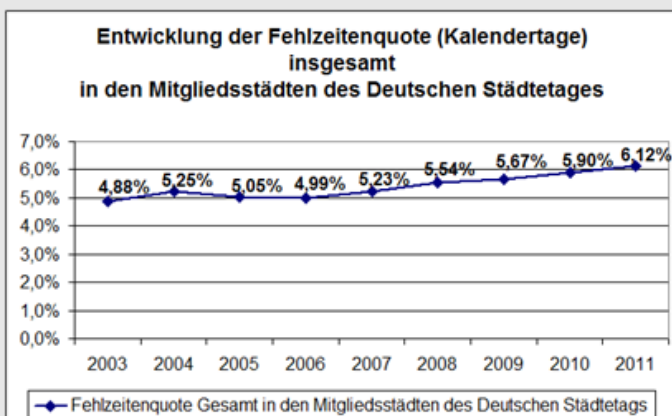
Fehlzeiten im Brem. öffentl. Dienst 2012 und Vorjahr

Fehlzeiten im Brem. öffentlichen Dienst	2011	2012
Fehlzeitenquote gesamt (nach Kalendertagen)	5,84%	5,95%
Fehlzeitenquote gesamt (nach Arbeitstagen)	6,78%	6,98%
φ Anzahl Krankentage je Beschäftigte (Kalendertage)	21,33%	21,78%
φ Anzahl Krankheitsfälle je Beschäftigte	3,31	3,29
Anzahl Krankentage gesamt (Kalendertage)	391.257	396.755

Die Fehlzeiten im Brem. öffentl. Dienst haben geringfügig zugenommen

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Fehlzeiten leicht angestiegen. Die Fehlzeitenquote (nach Kalendertagen) stieg von 5,84% im Jahr 2011 auf 5,95% im Jahr 2012. Berechnet nach Arbeitstagen waren an jedem Arbeitstag durchschnittlich etwa 7 von 100 Beschäftigten arbeitsunfähig krank gemeldet. Jede Beschäftigte und jeder Beschäftigter war durchschnittlich an 22 Kalendertagen im Jahr krank gemeldet.

Fehlzeiten in Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetags



Bundesweit steigen Fehlzeiten an - auch in der öffentlichen Verwaltung

Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Fehlzeitenquote in den Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages. Der hier seit mehreren Jahren zu verzeichnende Wiederanstieg der Fehlzeiten entspricht dem allgemeinen branchenübergreifenden Trend. Die Entwicklung der bremischen Fehlzeitenquote verläuft somit parallel zu der allgemeinen Entwicklung der Fehlzeiten.

Fehlzeiten im Vergleich der Personalgruppen

Krankheitsfälle nach Erkrankungsdauer im Vergleich der Personalgruppen 2012

	bis 3 Tage	4 bis 14 Tage	15 bis 42 Tage	über 42 Tage	Reha
Über alles	69,43%	22,13%	5,66%	2,22%	0,57%
Verwaltung	74,22%	18,37%	4,88%	1,91%	0,62%
Lehrpersonal	72,33%	21,06%	4,02%	2,25%	0,33%
Feuerwehr	30,59%	52,45%	13,98%	2,99%	0,00%
Justiz / Gerichte	70,09%	20,93%	5,86%	2,54%	0,58%
Strafvollzug	68,08%	22,53%	6,87%	2,42%	0,10%
Erziehungs- / Betreuungspersonal	63,37%	28,09%	5,72%	2,07%	0,75%
Technisches Personal	76,06%	17,70%	4,54%	1,12%	0,58%
Steuerpersonal	73,70%	19,61%	4,73%	1,93%	0,02%
Raumpflege	44,35%	32,44%	16,01%	5,71%	1,49%
Sonstige	59,62%	28,14%	8,49%	2,75%	1,00%

Die wenigsten Langzeiterkrankungen beim technischen Personal, die meisten in der Raumpflege

Langzeiterkrankungen beeinflussen den Krankenstand erheblich. Durchschnittlich nur ca. 3% aller Krankheitsfälle verursachen mehr als 40% des Krankenstandes.

Im Vergleich der Personalgruppen finden sich jedoch deutliche Unterschiede bezüglich des Anteils der Langzeiterkrankungen und Reha-Maßnahmen an den Krankheitsfällen: Ihr Anteil beträgt beim Technischen Personal nur 1,7%, beim Personal der Raumpflege dagegen 7,2%.

Durch Prävention, frühzeitige Beratung und Unterstützung länger erkrankter Beschäftigter und durch ein systematisches Eingliederungsmanagement (BEM) kann der Krankenstand beeinflusst werden.

Umsetzungsstand der DV Gesundheitsmanagement in kleinen Dienststellen

Vergleich des Umsetzungsstandes des Gesundheitsmanagements in Dienststellen mit < 50 Beschäftigten in den Jahren 2011 und 2013

	2011	2013
Mit Einführung Gesundheitsmanagement begonnen	36%	60,5%

Vergleich der Einbeziehung von Experten aus dem Gesundheits- und Arbeitsschutz bei Dienststellen mit < 100 Beschäftigten

	Mit BGM begonnen (n=31)	Mit BGM nicht begonnen (n=18)
Haben Experten aus dem Gesundheits- und Arbeitsschutz hinzugezogen	28	0

Umsetzung des Gesundheitsmanagement macht auch in kleinen Dienststellen Fortschritte

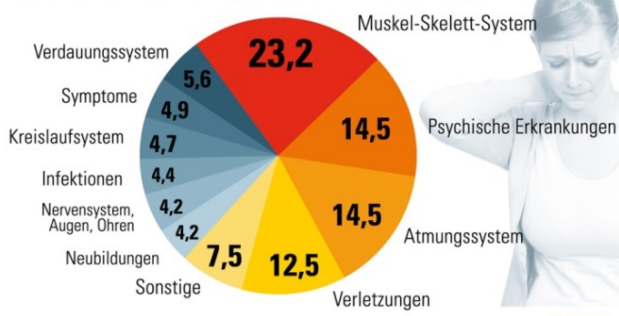
Die Ergebnisse einer erneuten Abfrage bei Dienststellen mit weniger als 100 Beschäftigten zeigt eine deutliche Zunahme an Dienststellen, die mit der Einführung des BGM begonnen haben. Demnach haben 30 von 49 Dienststellen mit weniger als 100 Beschäftigten in den letzten 2 Jahren gesundheitsfördernde Aktivitäten durchgeführt.

Als Schlüssel zum Einstieg in eine systematische Gesundheitsförderung in kleinen Dienststellen erweist sich die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen sowie die Einbindung von Experten.

Krankenstand nach Diagnosen (DAK-Gesundheitsreport)

Krankenstand nach Diagnosen.

Prozentualer Anteil der wichtigsten Krankheitsarten an AU-Tagen.



QUELLE: DAK Gesundheitsreport 2013

Vier Krankheitsarten verursachen knapp zwei Drittel der Krankheitstage

Berichte verschiedener Krankenkassen zeigen übereinstimmend, dass im Wesentlichen vier Krankheitsarten hinter dem Krankenstand stehen: Muskel-Skelett-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Psychische Erkrankungen und Verletzungen. Der Anteil psychischer Erkrankungen nimmt seit Jahren kontinuierlich zu und erreicht bei den Versicherten der DAK erstmals den zweithöchsten Anteil. Analysen zeigen, dass psychische Erkrankungen eher unverändert stark in der Bevölkerung verbreitet sind, aber heute früher angesprochen und eher auch diagnostiziert werden. Die Ergebnisse sprechen dafür, psychische Erkrankungen weiter zu enttabuisieren, um eine frühzeitige und fachgerechte Behandlung zu fördern.

Verbreitung von Rückenschmerzen in der Bevölkerung

Rückenschmerzen

Altersgruppen	Rückenschmerzen letztes Jahr	
	Männer	Frauen
18 bis 29	52,5	65,4
30 bis 39	58,2	68,2
40 bis 49	60,2	66,8
50 bis 59	57,7	68,8
60 bis 69	59,2	65,0
ab 70	56,2	60,5
Gesamt	57,5	65,8

Alle Angaben in Prozent

Quelle: Rückenschmerzen im letzten Jahr [Telefonischer Gesundheitssurvey des Robert Koch Institutes -RKI- 2004]



Rückenkampagne wird in bremischen Dienststellen aufgegriffen

Rückenschmerz ist die „Volkskrankheit“ Nummer eins. Muskel-Skelett-Erkrankungen verursachen ca. ein Viertel aller Arbeitsunfähigkeitstage. Grund genug die Reduzierung arbeitsbedingter Rückenerkrankungen zum Präventionsschwerpunkt zu machen. Der bremische öffentliche Dienst greift deshalb die von den Unfallversicherungsträgern gestartete Kampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ auf. Dienststellen, die sich an der Kampagne beteiligen wollen, können auf verschiedene durch das Kompetenzzentrum vorbereitete Bausteine zurückgreifen. Unterstützt wird die Kampagne durch die Unfallkasse Bremen, die Fachdienste für Arbeitsschutz und Krankenkassen.

Schlussfolgerungen und Ausblick

In den meisten Dienststellen haben sich mittlerweile Strukturen und Aktivitäten im Rahmen des Personalmanagements entwickelt, die auf die systematische und kontinuierliche Förderung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten abzielen. Dabei ist das Augenmerk weiterhin auf die Orientierung an den fachlichen Standards und die sorgfältige Planung der Prozesse auszurichten. Je nach Dienststellengröße und personellen Möglichkeiten lässt dies unterschiedliche Herangehensweisen zu. Das Kompetenzzentrum bei der Senatorin für Finanzen bietet dabei konkrete Unterstützung. Ein Schwerpunkt der Unterstützung im kommenden Berichtszeitraum liegt bei der Umsetzung der Rückenkampagne der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, die ein klassisches, aber nach wie vor hochaktuelles Präventionsthema mit Handlungsansätzen in der Verhältnis- und Verhaltensprävention aufnimmt. Nach wie vor wird ein Arbeitsschwerpunkt des Kompetenzzentrums darin liegen, Dienststellen mit einem geeigneten Instrumentarium in der Phase der Analyse und Bestandsaufnahme zu unterstützen. Zusätzliche Anstrengungen werden auch nötig sein, um die Verzahnung der Ziele und Aktivitäten aus dem Gesundheitsmanagement und aus dem Arbeitsschutzsystem voranzubringen, sowie die Zusammenarbeit der Akteure weiter zu verbessern.

Empfehlungen an die Akteure im Gesundheitsmanagement

- Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit und Prävention in den Dienststellen.
- Erforderliche Rahmenbedingungen für das Gesundheitsmanagement schaffen und das Vorgehen konsequent an den empfohlenen Schritten in der Handlungshilfe orientieren.
- Unterstützung von länger erkrankten Beschäftigten optimieren.
- Präventionsaktivitäten an Erkrankungsschwerpunkten ausrichten.
- „Weiche Belastungen“ stärker beachten und eine gute Betriebskultur entwickeln.
- Gemeinsames Engagement der Leitung und der Interessenvertretung verstärken.
- Führungskräfte einbeziehen und in ihrer Aufgabe im Gesundheitsmanagement unterstützen.
- Beratung und Prozessbegleitung durch das Kompetenzzentrum nutzen.
- Besonders in kleinen Dienststellen: Möglichkeiten zu dienststellenübergreifenden Kooperationen nutzen und gemeinsam Ressourcen für das Gesundheitsmanagement bündeln.
- Datenlage zu Gesundheit, Motivation und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten verbessern.

Projektförderung

Die Senatorin für Finanzen fördert mit zentralen Mitteln die Einführung des Gesundheitsmanagements. Fördermittel können über ein Antrags- und Auswahlverfahren bei der Senatorin für Finanzen, Referat 33, eingeworben werden. Einzelheiten regelt die DV Gesundheitsmanagement (Zif. 6 und 7) und werden in der Handlungshilfe (Kapitel 7) näher beschrieben.

Angebote des Kompetenzzentrums Gesundheitsmanagement bei der Senatorin für Finanzen an die Dienststellen und Betriebe:

- Beratung und Prozessbegleitung zu allen Aspekten des Gesundheitsmanagements
- Workshops zur Bestandsaufnahme und Zielfindung
- Gesundheitszirkel, Arbeitssituationsanalysen
- Informationsveranstaltungen für Gremien u. Führungskräfte
- Fortbildungsangebote
- Vermittlung von Kooperationspartnern
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch von Dienststellen im Netzwerk
- Öffentlichkeitsarbeit



Ansprechpartner im Kompetenzzentrum:

Susanne Pape, Tel.: 0421 361-59990. E-Mail: susanne.pape@finanzen.bremen.de

Michael Gröne, Tel.: 0421 361-59991. E-Mail: michael.groene@finanzen.bremen.de

☛ Hier kann auch der ausführliche „Gesundheitsbericht des bremischen öffentlichen Dienstes 2012“ bestellt werden.

Impressum:

Herausgeber: Senatorin für Finanzen, Abt. Personal- und Verwaltungsmanagement, Referat 33, Doventorscontrescarpe 172 C, 28195 Bremen

Redaktion: Michael Gröne, Senatorin für Finanzen, Referat 33, Tel.: 0421 361-59991